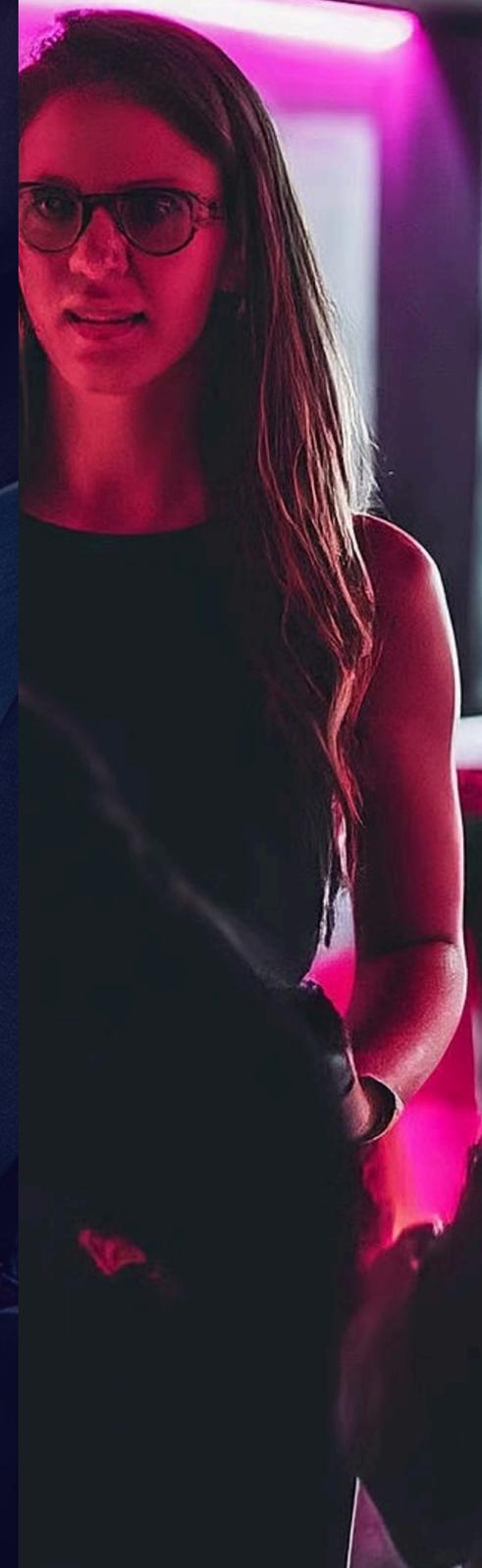


Drogensucht in Führung & Unternehmen - Report 2024

Dahm International Consulting | Dr. Johanna Dahm

Die unternehmensinterne Drogenpolitik und -prävention sowie die Presseberichterstattung tabuisieren das Thema Suchterkrankungen von Entscheidern, Führungskräften und Leitungspersonal. Der Report 2024 thematisiert erstmals, wie betroffene Personen in Vorgesetztenpositionen mit Sucht und Abhängigkeit umgehen und wie Substanzabhängigkeit ihre Führungs- und Entscheidungsqualität beeinflusst.

Anders als die Berichterstattung über prominente Personen aus Politik, Sport oder Unterhaltung wurde bislang Substanzabhängigkeit in Unternehmen und Management nicht öffentlich thematisiert werden. Ein offener Umgang mit dem Thema soll Vorurteile abbauen, über Gründe für Abhängigkeit aufklären und Entscheider:Innen Mut machen, Hilfe in Anspruch zu nehmen.



Vulnerabilität von Führungskräften



Grenzverschiebung

Führungskräfte neigen dazu, ihre persönlichen Grenzen systematisch zu überschreiten, um den hohen Leistungsanforderungen in ihren Führungspositionen gerecht zu werden. Selbstüberschätzung führt oft dazu, dass sie zu Drogen greifen, um ihre Leistungsfähigkeit künstlich aufrecht zu erhalten. Die Forschung zeigt, dass dieses Phänomen ein weit verbreitetes Problem ist und nicht nur auf Einzelfälle beschränkt bleibt.

Schlafmangel

Studien belegen: Neben der Überschätzung der Leistungsfähigkeit auch andere Faktoren eine entscheidende Rolle bei der Vulnerabilität von Führungskräften gegenüber Drogenmissbrauch. So sind etwa 59% der betroffenen Führungskräfte von chronischem Schlafmangel betroffen, der zu Konzentrationsschwierigkeiten, Erschöpfung und gesteigertem Suchtverhalten, v.a. Alkohol und Tabletten führen kann.

Langeweile und Unterforderung als Trigger

Viele Führungskräfte in reglementierten und kontrollierten Arbeitsgebieten sind von Bore-Out, also mangelnder Herausforderung und Unterforderung betroffen und greifen verstärkt zu Glücksspielen, um der Langeweile zu entfliehen. Jeder 10. männliche Bürger in DE hat bereits 1x einen Wettschein ausgefüllt, annähernd 4.5 Mio Menschen sind süchtig nach Wetten, v.a. Sportwetten. Die Wettindustrie zielt auf jeden 2. deutschen Erwachsenen als Kunden bis 2030.

Rückfallquote 71%

Leider ist der Konsum von Drogen und Suchtmitteln bei Entscheidungsträgern, Führungskräften und Leitungspersonal deutlich häufiger als in der Allgemeinbevölkerung. Studien zeigen, dass die **Rückfallquote bei dieser Zielgruppe mit 71% signifikant höher ist als bei Menschen ohne Führungsaufgaben, die lediglich eine Rückfallquote von 60% aufweisen. Der Zusammenhang: Führungskräfte haben aufgrund ihres hohen Arbeitspensums, Stresslevels und der hohen Ansprüchen an ihre Leistungsfähigkeit eine andere Konditionierung hinsichtlich Stimulanz- und Belohnungssystem im Gehirn:** Alkohol erhöht die Dopaminausschüttung um 50 bis 100 Prozent, Kokain sogar um 1.000 Prozent. Und da gerade Führungskräfte ein starkes Verlangen nach schnellen Erfolgen und Belohnung entwickeln, ist die Suchttendenz grösser, die Gefahr der Kontrolle über ihren Konsum sowie die Anfälligkeit für Substanzmissbrauch und Suchterkrankungen ebenso. Konsum, Sucht und Rückfälle können massive Auswirkungen auf die Produktivität, Innovationskraft und das Betriebsklima haben. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, müssen Unternehmen ab der Rekrutierung ein besonderes Augenmerk auf Prävention, Früherkennung und geeignete Unterstützungsangebote legen: Führungskräfte müssen dabei unterstützt werden, ihre persönlichen Grenzen realistisch einzuschätzen, ihre Erfolge nicht zu heroisieren und gesunde Bewältigungsstrategien für Stress und Belastungen zu entwickeln. Dafür ist auch die offene Ansprache dieses sensiblen Thema Sucht unerlässlich.

αποροχάρου & ονομα δειψύσων τ

αποροχάρου & ονομα δειψύσων τ



αποροχάρου & ονομα δειψύσων τ



Konsum und Sucht sind Ursache schwerer Wesensveränderung

Ob die Sucht nun unentdeckt bleibt oder wenn Konsum eingestellt und/oder Sucht überwunden wird: das hohe Risiko bleibender und folgender Schäden bleibt leider bestehen. Diese betreffen Wesen und Verhalten des Süchtigen unmittelbar und auch auch im höheren Alter - unter Umständen vielfältig und gravierend

- **81% stehen nicht zu Fehlverhalten im Job**
- dazu kommen Persönlichkeitsveränderungen über kognitive Einbußen und soziale Schwierigkeiten
- schliesslich psychische oder körperliche Leiden bis zum Suizid oder Tod. Die Suizidrate bei Männern ist 3x höher als bei Frauen.

Exekutiv-Funktionen zu 75% eingeschränkt

Führungskräfte und angehende Führungskräfte, die Substanzmissbrauch betreiben, haben schwerwiegende Defizite in entscheidenden Bereichen ihrer Arbeit. Studien zeigen, dass unter Drogeneinfluss rund 75% der Entscheider, Führungskräfte und Leitungspersonen deutliche Mängel in ihrer

- Führungsfähigkeit,
- Kommunikation und
- Entscheidungsstärke aufweisen.

Aber nicht nur die direkten Führungsaufgaben leiden unter dem Substanzmissbrauch. Auch die

- **operative Tätigkeit sowie die**
- **zwischenmenschlichen Beziehungen im Unternehmen sind stark beeinträchtigt. Mitarbeiter spüren die**
- **Unsicherheit und**
- **mangelnde Präsenz ihrer Vorgesetzten deutlich und dies kann sich**
- **negativ auf Motivation,**
- **Produktivität und Betriebsklima auswirken.**



Junge Konsumenten heute - Führungskräfte von morgen

Vor dem 18.
Lebensjahr

Höchstes Risiko einer psychischen Erkrankung, insbesondere einer Psychose, auch bei temporärem oder nur "probeweisem" Konsum.

Frühkonsum vor 18-20

Jahren steigert die Wahrscheinlichkeit einer **Psychose** - auch nach dem Konsum - **6x Höheres Risiko**

**23% der
Population
betroffen**

Nach dem 20.
Lebensjahr

erhöhte Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer psychischen Erkrankung im Zusammenhang mit Drogen- oder Suchtmittelkonsum, auch bei temporärem oder nur "probeweisem" Konsum.

Gerade für Eltern, Personalverantwortliche und Recruiter ist dieser Befund von großer Relevanz. **Ca. 25% der jungen Menschen in Ausbildung, gymnasialer Oberstufe und Studium greifen wegen hoher Leistungsanforderungen und diverser Stressbelastungen früh zu Medikamenten (Ritalin, Prozac, Kokain).** Umso wichtiger ist es, dass Unternehmen ihre Personalauswahl und -entwicklung gezielt darauf ausrichten, solche Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende, über mehrere Jahre ausgerichtete Präventionsmaßnahmen zu ergreifen. Denn: die junge Konsumenten-Generation heute mündet in die Fach- und Führungskräfte-Generation von morgen.

Geschlechter-Dominanz bei Suchterkrankungen: 85% Männer

Überrepräsentation von Männern

Statistisch belegt ist, dass Suchterkrankungen weitaus häufiger bei Männern als bei Frauen auftreten. Über alle Arten von Suchtmitteln und Verhaltensweisen hinweg **machen Männer 85% der Gesamtzahl der Süchtigen aus**, Frauen lediglich 15%. Diese Schiefe zeigt sich sowohl bei Führungskräften als auch bei Menschen ohne Führungsverantwortung und ist branchenübergreifend zu beobachten.

Mögliche Ursachen

Die Gründe für die ausgeprägte männliche Dominanz bei Suchterkrankungen sind vielfältig und vielschichtig. Soziale Erwartungen an Männer, eine **höhere Risikobereitschaft, aber auch geringere Bereitschaft zu Stressmanagement, Prophylaxe und Stressbewältigung** können dazu beitragen. Darüber hinaus spielen Faktoren wie Verfügbarkeit, Wirtschaftskraft und Entscheidungsgewalt sicher eine Rolle, die Männer in Führungspositionen häufiger ausgesetzt sind.

Besonderer Fokus auf Männer gefordert

Aufgrund dieser statistisch belegten Schiefe müssen Unternehmen bei Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen für Suchterkrankungen einen besonderen Fokus auf Männer legen. Maßnahmen zur Förderung von Aufklärung, Bewältigungsstrategien und Stressmanagement sollten sich gezielt an **männliche Mitarbeiter und Führungskräfte richten, um die hohe Suchtrate in dieser Gruppe effektiv zu adressieren.**

Kosten: Der hohe Preis der Sucht

1 Milliarden Belastung für den Steuerzahler

Die Suchtproblematik, darunter die von Führungskräften und angehenden Führungskräften verursacht immense Kosten für den Steuerzahler. Mit ca. **40 Milliarden Euro jährlich schlagen die Folgen des Konsums illegaler Drogen, Alkohol, Zigaretten oder Glücksspiel** massiv zu Buche. Diese Summe entspricht rund 63% der gesamten Mehrkosten, die Männer generell durch kriminelles Fehlverhalten verursachen.

3 Zusätzliche Kosten im Verkehrswesen

Auch im Verkehrswesen schlagen die Folgen der Suchtproblematik unter Führungskräften ein: Unfälle, Verkehrsbehinderungen und andere Vorkommnisse, die auf den **Konsum von Drogen oder Alkohol am Steuer teurer Autos und Firmenwagen** zurückzuführen sind, verursachen weitere Kosten, die letztendlich vom Steuerzahler getragen werden müssen.

2 Hohe Kosten für Strafverfolgung und Justiz

Zu den Hauptposten, die diese hohen Kosten verursachen, gehören unter anderem die Aufwendungen für Fahndung, Gerichtsverfahren und Gefängnisaufenthalte. Der Missbrauch von Suchtmitteln zieht nicht nur gesundheitliche, sondern auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich, die wiederum erhebliche finanzielle Belastungen für den Staat bedeuten.

4 Gesamtbelastung für Wirtschaft und Gesellschaft

Die Gesamtbelastung, die die Suchtproblematik für Wirtschaft und Gesellschaft darstellt, ist immens. Neben den direkten Kosten für den Steuerzahler ergeben sich auch indirekte Kosten durch **Produktivitätsverluste, Krankenstand und Reputations-Schäden für Unternehmen**. Die Suchtproblematik betrifft somit alle Bereiche und muss ganzheitlich angegangen werden.

Polykonsum statt Monokonsum

1

Drogen-Kombinationen unabhängig von Branchen

Entgegen der landläufigen Klischees, dass Führungskräfte und Entscheidungsträger in der Regel nur eine bestimmte, zumal branchenspezifische Droge konsumieren, zeigt die Realität ein anderes Bild. Stattdessen wird oftmals eine **Kombination aus verschiedenen Suchtmitteln verwendet** - ein Phänomen, das als Polykonsum bezeichnet wird. Dieses Muster durchzieht **alle Branchen und Berufsfelder**, sodass die Theorie vom Zusammenhang zwischen bestimmten Substanzen und spezifischen Berufsbildern nicht länger haltbar ist.

2

Komplexes, erhaltendes Suchtverhalten

Der Trend zum Polykonsum unter Führungskräften und Entscheidungsträgern ist ein Indikator dafür, dass das Suchtverhalten in dieser Zielgruppe wesentlich komplexer ist, als es gängige Stereotype vermuten lassen. Statt auf eine einzelne Droge zu setzen, greifen viele Betroffene zu einer Mischung verschiedener Substanzen, um ihre **Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit oder Stressresistenz gezielt zu steigern und dann wieder relaxen bzw. schlafen zu können**. Dieses Verhalten spiegelt die hohen Erwartungen und den enormen Druck wider, dem Führungskräfte ausgesetzt sind.

3

Kaum Stereotypen

Um dem Phänomen des Polykonsum unter Führungskräften angemessen zu begegnen, ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise erforderlich. Pauschale Zuschreibungen und Stereotypen müssen überwunden werden, stattdessen sind die komplexen Ursachen und Dynamiken des Suchtverhaltens in dieser Zielgruppe zu analysieren. Nur so können **zielgerichtete Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen entwickelt werden, die den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen von Führungskräften** gerecht werden.

Konsequenzen der Drogensucht im Betrieb



Die Drogensucht von Führungskräften hat gravierende Folgen für Unternehmen. **Deren Unzuverlässigkeit, mangelnde Loyalität, Unberechenbarkeit bis hin zu Beleidigungen und Mobbing** verursacht Leistungseinbußen und krankheitsbedingte Ausfälle auch im Mitarbeiter- und Kollegenkreis, zu Produktivitätsverlusten und zusätzlichen Kosten für die Interim- und Neubesetzung von Positionen. Gleichzeitig **leidet die Arbeitsleistung und Konzentration der Betroffenen ebenso wie des ganzen Umfeldes vor allem bei Vertuschung**, was die Produktivität weiter schmälert. Darüber hinaus drohen bei öffentlich bekannt werdender Drogensucht von Führungskräften Reputationsrisiken, die das Sozialgefüge und die Wirtschaft insgesamt schädigen können.

Zukünftige Aufgabe für Unternehmen

Unternehmen stehen in Zukunft vor der Herausforderung, ihre Personalauswahl, Personalentwicklung und Führungskräfte-Begleitung kontinuierlich an die sich verändernden Bedingungen anzupassen. Gerade in Zeiten erhöhter **Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität (VUKA)** sowie des zunehmenden **Drogenkonsums unter Jugendlichen**, der oft auch in den Führungsriege angekommen ist, müssen diese Prozesse transparenter und sensibler für Themen wie **Gesundheit, Stress und Resilienz** gestaltet werden. Ein besonderer Fokus sollte dabei auf dem **Erkennen und Akzeptieren der persönlichen Belastungsgrenzen** der Führungskräfte liegen.

Nur wenn Unternehmen diese Herausforderungen proaktiv angehen, können sie die negativen Auswirkungen von Suchterkrankungen auf Produktivität, Fluktuation und Ruf vermeiden. Dafür braucht es ein ganzheitliches Verständnis der Problematik und maßgeschneiderte Präventions- und Interventionsmaßnahmen, die sowohl die Führungskräfte selbst als auch das Umfeld einbeziehen.

Offene Diskurse, regelmäßige Gesundheitschecks, Coaching-Angebote und Stressmanagement-Trainings können dazu beitragen, dass Führungskräfte ihre Grenzen besser einschätzen und Warnsignale rechtzeitig erkennen. Ebenso wichtig ist eine offene Fehler- und Feedback-Kultur, die es erlaubt, Schwächen offen anzusprechen und Unterstützung in Anspruch zu nehmen, ohne Angst vor Konsequenzen haben zu müssen. Nur so können Tabus aufgebrochen und die notwendige Sensibilität für das Thema in der Belegschaft geschaffen werden.

Methode

1. Medizinische Studie 1: n=728, Studie 2: n=703
2. Telefoninterviews: Halb-Strukturierter Fragebogen für ein Telefonat von 1 Stunde

Befragte

- behandelnde Ärzte
- Leitende in Suchtzentren
- Arbeitspsycholog:Innen Berufsgenossenschaften
- Betroffene Führungskräfte

Befragungszeitraum

- Januar bis April 2024



Hintergrund der Studie

Methodisches Vorgehen

A man with grey hair, wearing glasses, a dark suit, a white shirt, and a red tie, is looking slightly to the right with a thoughtful expression. The background is a dark, textured purple.

SIE

fühlen sich betroffen, durch diese Studie angesprochen und/oder brauchen HILFE?

Dann wenden Sie sich bitte an einen Arzt oder eine Ärztin Ihres Vertrauens und/oder suchen eine anonyme Suchtberatungsstelle in der Nähe Ihres Wohnortes auf.

Für Angehörigen von Suchterkrankten können Selbsthilfegruppen erste Anlaufstellen sein.

Danke für Ihre Achtsamkeit sich selbst und anderen gegenüber.

SIE

kennen jemanden, der Hilfe benötigen könnte oder haben jemanden im Kopf, auf den oder die die erwähnten Symptome zutreffen könnten?

Dann wenden Sie sich bitte an Ihr hauseigenes Gesundheitsmanagement oder die Führungskraft. Sprechen Sie offen an, dass Sie sich Sorgen machen und bitten Sie, Schritte zu veranlassen. Halten Sie sich nicht heraus, schweigen Sie nicht, denn im Zweifel retten Sie ein Leben.

Über die Autorin

Promoviert (2002) in Kultur-, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftsphilosophie, absolvierte ihren MBA 2007 berufsbegleitend, seit Karrierebeginn globale Führungs- und Personalverantwortung in internationalen Konzernen. Ihr erstes Startup gründete sie mit 26 (2001), Management Buy-out 2006.

Berufsstationen: Managementberatung Accenture, Düsseldorf, dann Zürich, Pharmaunternehmen Novartis DE, EU, Global.

Dahm International Consulting, gegründet 2015 mit Schwerpunkt Entscheidungsmanagement und Geschäftsfeld-Entwicklung, berät Tech-Unternehmen wie Google, Industrie wie Liebherr oder auch Medizintechnik. Daneben Forschung, Softwareentwicklung und Vorträge zu Entscheidungsprozessen in der VUKA-Welt.

Dank

- Betriebliches Gesundheitsmanagement AOK
- Drogenberatungsstellen Hessen, Frankfurt, v.a. Ulrich Gottschalk
- Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.
- BZgA - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- National Institute of Public Health-National Institute of Hygiene (NIPH-NIH), Poland, Warschau

